



25 Jahre Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen BOKU

Festveranstaltung am 05.10.2016, 15.00 Uhr

Grußworte von Rektor Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c.mult. Martin Gerzabek

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Rektorates freue ich mich sehr, Sie zur heutigen Festveranstaltung anlässlich des 25. Geburtstages des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen begrüßen zu dürfen. Danke, dass Sie gekommen sind und diesem sehr wichtigen Bereich und Thema Aufmerksamkeit und Zeit schenken – und das Thema ist wichtig bis heute.

Die BOKU war lange Zeit keine Vorreiterin in Sachen Gleichbehandlung – insbesondere der Geschlechter. Als ich an der BOKU zu studieren begann, gab es zunächst noch keine berufene Professorin, erst 1981 wurde Prof.ⁱⁿ Inge Dirmhirn auf die Lehrkanzel für Meteorologie berufen. Die erste Studentin an der BOKU gab es – wie auch auf den meisten anderen Universitäten Österreichs erst 1919. Frauen mussten damals zumindest in die benachbarte Schweiz gehen, um studieren zu können. Dies war dort nämlich schon längere Zeit möglich.

Die ersten 47 Jahre der BOKU, die ja heuer ihr 140-jähriges Bestehen feiert, waren also rein „männliche“ Jahre und auch nach Zulassung der Frauen, war man nicht immer nur glücklich darüber. Ich zitiere Passagen aus Georg Ebners Geschichte der Hochschule für Bodenkultur von den Anfängen bis 1934:

„Während einige wenige Professoren (Prof. Hempel) dem Frauenstudium rückhaltlos positiv gegenüberstanden, lautete der Grundtenor, dass sich unter den Frauen keine besonderen Begabungen („nur receptiv begabt“ etc.) finden und sie sehr gut geeignet für die wissenschaftlichen Hilfsdienste („Bürodienst“) seien. Rektor Bauer fügte noch hinzu: „Die Gründe für die mindere Eignung sind biologischer Natur, also unabänderlich.“ Prof. Stigler meinte allen Ernstes: „Ich halte es für sicher, dass ein großer Teil der studierenden Frauen mehr oder weniger unweiblich ist. Daran ist aber nicht das Studium schuld, sondern umgekehrt: die unweiblichen Frauen drängen sich in unverhältnismäßig großer Zahl zu unweiblichen Berufen und zum Studium.“

Noch einmal Rektor Bauer: „Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass an der Hochschule für Bodenkultur die Hörerinnen stets ein den akademischen Gesetzen

und der Würde der Lehrstätte vollkommen entsprechendes Verhalten an den Tag gelegt haben: zu einer Disziplinar- Verhandlung ist es niemals gekommen.“

Heute ist die Situation Gott sei Dank eine ganz andere. Mit ca. 50% weiblichen Studierenden, ist die BOKU, vor allem in den Studien der Biotechnologie, Landschaftsarchitektur, des Umwelt- und Bioressourcenmanagements und auch der Agrarwissenschaften sehr viel weiblicher geworden und auch die KTWW und Forstwirtschaft ziehen nach.

Seit Inge Dirmhirn sollte es allerdings in der Professorinnenschaft noch dauern. Erst in den letzten 15 Jahren stieg der Frauenanteil in der ProfessorInnenschaft stark an und beträgt nun 15 von 74. Auch mit der gesetzlichen Vorgabe von mindestens 50% Frauen in den Leitungs- und sonstigen Organen hat die BOKU wenige Probleme.

Also – Arbeit getan? Nein, sicher nicht. Immer noch ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen zu gering und Diversität und Diversitätsmanagement beschränkt sich nicht nur auf die Geschlechterfrage, sexuelle Orientierung oder besondere Bedürfnisse aufgrund von Einschränkungen. Es geht auch immer mehr um Fragen der Lebenskonzepte, der Inklusion von Menschen anderer Herkunft, sowie anderen sprachlichen, religiösen Background. Hier ist enorm viel zu tun.

Der AKGL hat in den vergangenen Jahren Pionierarbeit geleistet. Viele Entwicklungen wurden angestoßen. Gerade durch die starke gesetzliche Verankerung des AKGL konnte dieser auch tatsächlich aus meiner Sicht ein Umdenken bewirken: Habilitationskommissionen, Berufungskommissionen, GutachterInnen, Besetzung von Stellen etc.

Dies möchte ich heute besonders würdigen und mich auch besonders bedanken. Bedanken auch für die langjährige gute Zusammenarbeit sowohl mit dem Büro und Mag.^a Ploss, als auch mit den Mitgliedern und Leiterinnen des Arbeitskreises, heute Prof.ⁱⁿ Cornelia Kasper. Vielen Dank!

Ich wünsche dem Arbeitskreis im Sinne der BOKU und der Gleichberechtigung verschiedenster Lebensentwürfen an der BOKU weiterhin viel Erfolg in seinen Bemühungen. Gerade Diversität bringt Leben in die Lebensuniversität, bringt neue Ideen, Konzepte und gesellschaftliche Impulse.

In diesem Sinne wünsche ich eine besonders erfolgreiche Veranstaltung.